Zum Muttertag

Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 9 | 2. Mai 1937 | 43. Jahrgang

Schriftleiter: G. Henke, Ruda Pab., Aleksandra 9. Administration: „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zł. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.— Postscheckkonto Warschau Nr. 62.318 „Kompaß". Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus **Amerika** und **Canada** an den Redakteur Gustav Henke, Ruda Pabianicka, Alexandra 9.

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

Das Mutterherz

Das Mutterherz, es ist ein Kleinodschrein,
Die Liebe drinnen ist ein Edelstein,
Der macht das allerärmste Kindlein reich.
Kein Schatz der Welt kommt seinem Werte gleich.

Das Mutterherz, es ist ein tiefer See,
Die Liebe drinnen ist der stille Grund,
Darin dein Herze, wenn es müd und wund,
Stets Ruhe findet vor der Erde Weh.

Es ist das Mutterherz ein Kirchlein schlicht,
Die Liebe ist das ewge Altarlicht,
Das deinem Leben Licht und Wärme spendet,
Aus Grabesnacht noch seine Strahlen sendet.

Agnes Hermann-Albrecht.

... und die Mutter betete

(Selbsterlebtes)

Ihr, die Ihr jene Abendstunde miterlebt habt, wißt, daß sie ein Geschenk der Gnade genannt werden kann.

Erinnert Ihr Euch noch aller der Momente, die durch unser aller Seele zogen, als wir im trauten Kreise beisammen saßen in Dank gegen Gott für den so wunderbar zurückgelegten Tag?! — Gewiß, es ist noch alles recht frisch und lebendig in Eurem Geiste: „Nie wird, was mir die Jugend webte, entrücken, denn es war und lebte!"

Ihr hattet an dem Tage so manches in Eurer Arbeit erleben müssen. Es waren nicht immer Goldkörnlein, die in Eure Hände und Herzen rollten! — Seht, und doch half Gott durch den Tag, und Ihr durftet seine große Güte und Gnade preisen!

Auch ich hatte manches erlebt! In treuer Begleitung jenes lieben Menschen konnte ich in die Hütten und Häuser gehen zu den Alten und Armen, zu den Begabten und zu den weniger Befähigten, zu den Vätern und Müttern. Und wie konnte ich das Trösten, Lindern und Helfen so recht von ihm lernen!

O wißt, daß unser Leben nur durch solche Stunden reich und glanzvoll werden kann! Wir machen es aber arm, weil wir uns solcher gesegneten Stunden selber berauben. Gewöhnlich sind wir unsere eigenen „Diebe"!

Jener Tag aber war ein Sonnentag für uns! Und der Abend eine Stunde des Segens! ... Von draußen schlug der Wind gegen die Fenster. Regentropfen „klimperten" an den Fensterscheiben ... hin und wieder schienen welke, erstorbene Blätter an den Fenstern um Einlaß zu bitten. Ein kühler Herbstwind jagte durch die Welt...

Mutter zog sich schon früher zurück, denn sie war des Tages müde, die liebe Alte mit jugendlichem Herzen und Sinn! Ihr gönntet Mutter diese Ruhe, denn mit großer Zärtlichkeit und Liebe nanntet Ihr sie „Eure Mutter"... Wir aber suchten nach einem Thema der Unterhaltung.

Wir fragten hin und her und konnten nichts Geeignetes finden — und dann schwiegen wir eine längere Zeit. . . Draußen aber stürmte es! Draußen regnete es fortwährend! Draußen wurden leblose Blätter durch die Lüfte gejagt! In der Welt war es Herbst geworden, kühler Herbst! Plötzlich geschah etwas Wunderbares: sanfte, flehende, dankbare Laute drangen an unser Ohr bis hin zu unserem Herzen. Wir schauten uns an, und wir verstanden uns: Mutter betete in ihrem Kämmerlein. — Unser tiefes Schweigen wurde durch der liebenden Mutter Gebet unterbrochen.

Wir hörten auch nicht mehr das Toben des Windes, auch nicht den herbstlichen Regen, auch dachten wir nicht mehr an des Tages Lasten und des Lebens Leid. Nein: wir hörten nur Gott reden durch das Gebet der Mutter! — Welche Kraft und Seligkeit empfanden wir doch in jenen Augenblicken! Nicht wahr, Ihr habt es doch auch durch das Erleben empfunden?

Und wir brauchten auch nicht mehr nach einem Thema zu suchen; wir hatten es gefunden durch das verborgene Herzensgebet der Mutter: „Wie herrlich es ist, eine Mutter zu haben, und welche Seligkeit darin verborgen liegt!" Waren das nicht unbeschreiblich schöne Minuten? Gewiß! Denn in Erikas Augen glaubte ich Freudentränen und Tränen der Dankbarkeit aufleuchten zu sehen.

Wir wünschten uns danach eine gute Nacht, in dem Freudenbewußtsein, daß Gott uns betende Mütter gegeben hat, wofür wir Ihm stets neu danken sollten. Und wir wußten es nun auch, daß wenn die Mutter betet, wenn sie für ihre Kinder, für ihre Angehörigen, für alle Familien, für die Gemeinde betet, uns dann die Herbststürme des Lebens und der Herbstregen des Lebens nichts anhaben können!

Gewiß und sicher gingen wir den neuen Tagesanforderungen entgegen, weil wir wußten, daß wir in allem Toben und Wallen und Treiben des Lebens nicht den welken Herbstblättern gleichen, die ziellos getrieben werden, sondern daß wir einen Halt haben — denn unsere Mutter betet!

Mutterbeten, Mutterlieben,
Ist im Leben mir geblieben.
Manchmal zog ich meine Straße
Müde, einsam und verlassen . . .
In des Lebens vielen Kämpfen
Konnt' ihr Bild mir nicht verblassen!
Innig falte ich die Hände,
Für die liebste Mutter dankend.

Waldemar Laser.

Sie hatte recht

Auf einem Kongreß versuchte ein Redner an Hand der Ergebnisse in Wissenschaft, Technik und Industrie darzutun, daß die Männer über den Frauen stehen und die Fortschritte auf den genannten Gebieten dem Manne aufs Konto geschrieben werden müßten. Nach diesem Redner trat eine Frau auf und schlagfertig sagte sie:

„Was mein Herr Vorredner gesagt hat, kann ich zum großen Teil bestätigen. Wo es sich um ausschließliche Verstandestätigkeit und um die Verarbeitung von Stahl und Eisen, Holz und Stein, also um totes Material handelt, da ist der Mann meistens der Frau über. Wenn man aber vom toten zum lebendigen Material übergeht, wenn man sich die großen Männer ansieht, die Männer mit einem reichen und tiefen Herzen, welche die Menschheit innerlich vorwärts gebracht und mit seelischen Gütern von bleibendem Wert beschenkt haben, und man sich fragt: Wer hat diese Männer erzogen? Wer hat ihre Seele aufgeweckt? Wer hat ihr Herz, ihr Gewissen und ihren Willen auf das Reine, Große und Edle gerichtet? War's ein Mann oder eine Frau?, so wird man in den weitaus meisten Fällen daraufstoßen, daß diese Männer eine vortreffliche Mutter gehabt, und daß sie dieser nächst Gott ihr Bestes zu verdanken haben. Da heißt es dann nicht wie in einer Weltausstellung „ein Mann, ein Mann, ein Mann", sondern „eine Frau, eine Frau, eine Frau"." Darauf hatte der Vorredner natürlich nichts zu erwidern.

Ja, ja, ihr Mütter, ihr wirkt Größeres zum Guten oder zum Unguten, als ihr denkt. Ihr seid die Bildner der künftigen Geschlechter. Das feinste und das beste Material ist in eure Hände gelegt. Was ihr bildet, bringt den Himmel oder die Hölle.

Was ist der häusliche Herd?

Der häusliche Herd ist für den Vater der Hafen der Ruhe, für die Mutter die Welt, für den Sohn der Anker der Pflicht, für die Tochter die Schule der Uebung. Er ist ein Etwas, worauf die Jugend hofft, wofür das männliche Lebensalter sorgt und wofür das Alter dankbar ist. Der Ort, wo die Großen öfters klein und die Kleinen öfters groß sind. Die Schule für die Menschheit, wo Mann und Frau, Eltern und Kinder einander gegenseitig erziehen. Das Reich der Liebe, wo die Mutter Königin ist. Der Ort, wo der Mann am besten gepflegt wird und er doch am meisten brummt! Der Ort, wo alle verheirateten Männer den Abend zubringen sollten.

Alles zum besten

Man erzählt, daß bei einer gewissen Gelegenheit der große Philosoph Seneka zu Polybius

sagte: „Beklage dich nie über dein hartes Los, solange Cäsar dein Freund ist.“

Denen, welche über ihr schweres Los, über Verlust der Gesundheit, des Vermögens oder über andere Lasten klagen, wollen auch wir zurufen, daß sie sich niemals beklagen sollten, solange Jesus ihr Freund ist. Es ist gut, einander daran zu erinnern, daß er ein Freund ist, der besser ist als ein Bruder, und daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten dienen. Das einzige, was wir zu tun haben, ist, daß wir Gott von ganzem Herzen lieben.

Die Mutter im Sprichwort

Die Mutter ist unseres Herrgotts Kindsmagd. — Muttersegen gilt auf allen Wegen. — Eine Mutter erhält leichter zehn Kinder, als zehn Kinder eine Mutter. — Wer eine Mutter hat, ruft sie; wer sie nicht hat, vermißt sie. — Unter zehn tüchtigen Männern verdanken neun, was sie sind, der Mutter. — Das Gebet der Mutter holt vom Meeresgrund herauf. — Mutterhand schlägt keine Beulen. — Mutter sein, heißt Märtyrerin sein.

(Sendbote)

***

O Mutterlieb', du heilig Amt,
Vom Herrn der Ewigkeit verliehen,
Die Seele, die vom Himmel stammt,
Dem Himmel wieder zu erziehen!

O Mutterlieb', du strenge Pflicht,
Der Ewigkeit gehört dein Walten!
Die Rechenschaft, vergiß sie nicht!
Laß deinen Eifer nicht erkalten.

O. v. Redwitz.

Aus der Werkstatt

Der zweite Sonntag im Monat Mai wird in allen Ländern der Welt seit Jahren als Muttertag gefeiert; in diesem Jahre fällt er auf den 9. Mai. Auch in unseren Gemeinden wollen wir an diesem Tage unserer frommen, liebenden und gottgeweihten Mütter gedenken. Welch einen bleibenden Einfluß fromme Mütter auf ihre Kinder ausüben können, zeigen uns manche biblischen Beispiele. Moses Mutter lehrte ihren Sohn beten und an den lebendigen Gott Israels glauben, so daß vom ihm gesagt wird: „Moses erwählte viel lieber mit dem Volke Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünde zu haben“ (Ebr. 11, 25). Samuels Mutter weihte ihren Sohn dem Herrn, und trotzdem er an seinen vorgesetzten Priestern kein gutes Beispiel sah, blieb er seinem Gott treu, ja, er wurde durch Gottes Berufung Prophet, Richter und Führer für sein Volk.

Aus dem Neuen Testament nennen wir den jugendlichen Mitarbeiter des Apostels Paulus, Timotheus. Er hatte eine fromme Großmutter und eine wahrhaft gläubige Mutter. Der Apostel Paulus stellt diesen beiden Frauen ein bleibendes Denkmal, indem er an Timotheus schreibt: „Und wenn ich mich erinnere des ungefärbten Glaubens in dir, welcher zuvor gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiß, auch in dir“ (1. Tim. 1, 5).

So lange wir auf unserer Erde gottgeweihte Mütter haben werden, wird der Herr sich an den Kindern dieser Mütter offenbaren, und sie für andere zum Segen setzen. Wohl dem Volk, das wahrhaft fromme Mütter hat!

Daß Moody, der große Evangelist, Tausende für Christus gewinnen durfte, ist dem Einfluß seiner frommen Mutter zuzuschreiben. Wiederum war es eine betende Mutter in London, die an der großen Erweckung, welche Gott durch Moody schenkte, bestimmten Anteil hatte. Man erzählt von einer Frau, welche schon jahrelang an das Krankenbett gefesselt war, daß sie täglich, ernstlich um das Kommen des Reiches Gottes betete. Sie hörte von einem Evangelisten Moody in Nord-Amerika und fing an zu beten, Gott möge ihn nach London in ihre Gemeinde senden. Jedesmal, wenn ihre Tochter vom Gottesdienst heimkehrte, fragte die Mutter: „Ist heute nichts besonderes passiert?“ Eines Sonntags kam die Tochter nach Hause und sagte: „Mutter, heute predigte ein Mann namens Moody aus Nord-Amerika in unserer Kirche.“ Darauf antwortete die Mutter: „Mein liebes Kind, ich möchte heute kein Mittag essen, laß mich allein, geh zum Nachmittags-Gottesdienst und sieh, ob nicht etwas Besonderes vorfällt!“ An diesem Nachmittag erlebte Moody eine wunderbare Erweckung in jener Gemeinde Londons.

Folgende Regeln möchte jeder Sohn und jede Tochter, die noch eine Mutter haben, befolgen:

Nimm der Mutter am Muttertage alle Arbeit ab, damit sie einmal einen Feiertag habe!

Müttern, die Not und Sorgen leiden, bereite ein wenig Freude!

Kennst du eine Mutter im Krankenhause oder im Altersheim, so gedenke ihrer in freundlicher Weise.

Wenn du auf der Straße ein altes Mütterchen siehst, erweise ihr eine Freundlichkeit, nimm ihr ihre Lasten ab!

Ein Rat für die, die das Elternhaus schon verlassen haben:

Wenn du noch eine Mutter hast, dann danke Gott und — schreib ihr Briefe.

Nimm dir fest vor, deine Mutter und alle Mütter in Zukunft zu achten, zu ehren, und zu unterstützen, alle Tage — nicht nur am Muttertage.

Der treue Herr schenkte der Gemeinde Ruda Pabianicka am Ostersonntag ein liebliches Tauffest. Unter den Neubekehrten befanden sich sechs Männer, eine ältere Frau und ein größeres Mädchen. Wenn Männer und Familienväter sich bekehren, so ist das für ihr Familienleben von größter Bedeutung: sie sind bemüht, das Leben ihrer Angehörigen in Uebereinstimmung mit dem Worte Gottes zu bringen. Vier von den getauften Brüdern waren die Frucht der Evangelisation von Bruder Pohl.

Die Abendmahlsfeier am darauffolgenden Sonntag und die Einführung der Neugetauften am Tisch des Herrn brachte uns in Verbindung mit der Gegenwart des auferstandenen Christus.

*

Vom 20. bis 22. April hatte die Vereinigte Unionsverwaltung in Lodz ihre Sitzungen, wo gute Vorarbeit für die Zukunft getan werden konnte. Hoffentlich erscheint ein Bericht darüber im „Hausfreund".

*

Auf die Feier des 50jährigen Jubiläums der Sonntagsschule in Zgierz, die am 9. Mai stattfinden soll, möchten wir empfehlend hinweisen.

Aus den Gemeinden

Predigertagung der Posen-Pommerellischen Vereinigung in der Gemeinde Thorn.

Die schönen Tage vom 15. bis 18. März d. J., die wir als Zeugen Jesu Christi in der gastfreien Gemeinde Thorn mit ihrem Seelsorger Br. A. Lück verleben durften, waren durchaus keine Konferenztage in dem Sinne, daß jeder von den Teilnehmern nur etwas „zusammentragen" half und „auszuschütten" hatte, sondern, daß wir vielmehr die Dankenden, die Bittenden und Empfangenden waren. Und wir alle haben es erleben dürfen, daß Christus uns reich beschenkte und mithin durch uns die Gemeinden, denen wir dienen dürfen.

Die Zahl der an dieser Gemeinschaftstagung teilnehmenden Prediger-Brüder betrug zwölf mit unserem ehrenwerten Baptisten-Senior Br. Drews-Posen. Den Vorsitz führte Br. Sommer-Lessen. Der Begrüßungsabend war eine erhebende Gemeindefeier, deren Leuchtpunkte die einladenden und herzlichen Worte von Pred. A. Lück und Br. Sylla namens der Gemeinde waren. Br. Drews wies darauf hin, daß es die 60. Predigertagung der Posen-Pommerell. Vereinigung sei, an der teilzunehmen Gott ihm das Vorrecht und die Gnade geschenkt hat.

Die ganze Tagung überblickend, muß jeder der Teilnehmer in Dankbarkeit gegen den Allmächtigen bekennen, daß Gott seine Boten neu ausgerüstet hat für den Dienst an Christi Ge-

meinden, und daß auch die Gemeinde Thorn teilhatte an den Darreichungen des Allgütigen. — Sowohl die Kraftworte vor Beginn jeder Beratung von Br. Sommer auf Grund des mahnenden und erbauenden Verses Röm. 12, 12; 1. Seid fröhlich in Hoffnung, 2. geduldig in Trübsal, 3. haltet an am Gebet!, wie auch die exegetischen Ausführungen von Joh. 16 durch Br. Drews, Br. Naber und Br. Truderung, und das Referat: „Welche Stellung muß das Kreuz Jesu Christi in unserer Verkündigung einnehmen?“, bedeuteten ein Hineinführen in Gottes Liebe und weckten den Bitt-Ruf: Mache uns, Herr, zu Deinen unerschrockenen und wahrhaftigen Zeugen mitten in den Stürmen der Gegenwart! — Das Bewußtsein des herzlichen und brüderlichen Zusammenschlusses in Jesu Christi Gemeinschaft war und ist uns Krafttrost in unserem verantwortungsvollen Dienst.

Freudig begrüßten wir die auch für dieses Jahr in Aussicht gestellte Veranstaltung einer „Theologischen Woche“ aller Baptisten-Prediger Polens. Es ist Grund zum Lob-Dank, daß Gott lieben Geschwistern ein so warmes und treues, offenes Herz für das ganze Werk hierzulande geschenkt hat.

Voller Zuversicht und Mut schauen wir in die Zukunft! — Wir wissen, daß die Christus-Gemeinden durch manchen Zerbruch einem neuen Leben entgegen gehen. Es gereicht besonders uns jungen Predigern zur großen Freude und zum Trost, was unser l. Lehrer, Br. H. Lück uns so oft entgegenrief: „Brüder, dankt Gott, daß ihr in dieser Zeit, und gerade in dieser Zeit leben dürft!“

Gott segne alle lieben gastfreien Geschwister der Gem. Thorn! In brüderlichem Dank bleiben wir allen Lieben herzl. verbunden. Die Freude an dem Herrn ist, im Hinblick auf das ganze Werk, unsere tatenfrohe Kraft!

Im Auftrage: Waldemar Laser.

Tauffest in Ruda Pabianicka.

Wenn Gottes Winde wehen am Thron der Herrlichkeit
Und durch die Lande gehen, dann ist es sel'ge Zeit

Und weiter heißt es: Wenn Scharen armer Sünder entfliehn der ew'gen Glut, dann jauchzen Gottes Kinder hochauf mit frohem Mut. Diesen Satz können wir nur teilweise auf das, was wir als Gemeinde erlebt haben, anwenden. Obwohl große Versammlungen mit dem Ratschluß zu ihrer Seligkeit bekannt gemacht wurden und eine starke Bewegung zu verspüren war, blieben doch die Scharen aus. Acht Seelen waren es, die Frieden fanden und am zweiten Osterfeiertag von unserm Prediger, Br. Henke, in Christi Tod getauft werden konnten.

Für die Tauffeier hatte uns die Gemeinde Lod II ihre Kapelle zur Verfügung gestellt, die sich bald für die vielen Besucher als zu klein erwies. Die Sitzplätze waren lange vor Beginn des Gottesdienstes besetzt, sodaß die Spätergekommenen sich mit Stehplätzen begnügen mußten. Das tat jedoch der gehobenen Stimmung keinen Abbruch, die durch den gemeinsamen und Chorgesang, Gebet, das schöne Posaunenspiel und erst recht durch die Wortverkündigung unsres Predigers, Br. Henke, erhöht wurde. Nach dem Gottesdienste und der Vorbereitung für die Taufe, die von den Darbietungen unseres Posaunen- und gemischten Chores überbrückt wurde, konnte die Taufhandlung an den 2 Schwestern und 6 Brüdern ohne Störung vollzogen werden.

Mit allen denen, die den Herrn aus reinem Herzen liebhaben, wünschen wir den Getauften ein stetiges, normales Wachsen an dem Haupte Christus; zu des Herrn und unsrer Freude.

Den gastfreundlichen Geschwistern aber sagen wir auf diesem Wege Dank für ihr Entgegenkommen, und wünschen ihnen von Herzen einen reichen Segensteil.

Im Auftrage der Gemeinde Ruda Pab.
G. F.

Tauffest in Porozow.

Am 11. April schenkte uns der Herr eine gesegnete Tauffeier. 11 Seelen in jugendlichem Alter legten vor Gott und der Gemeinde Zeugnis von dem ab, was der Herr an ihnen getan hat, und schlossen in der Taufe den Bund eines guten Gewissens mit Gott. Da wir keine geeignete Taufgelegenheit haben, fand die Taufe am Vormittag in Zdolbunów, in der Kapelle der tschechischen Baptistengemeinde statt die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Gottes Wort wurde in drei Sprachen verkündigt. Br. Wolański, der Ortsprediger, der uns in vorbildlicher Weise entgegenkam, und alles zur Feier vorbereitete, sowie Prediger Zaiczyk, der Jugendmissionar der tschechischen Baptisten, redeten tschechisch und Unterzeichneter pilnisch und deutsch.

Die Begrüßung der Neugetauften fand am Nachmittag in Porozow statt und endete mit der Feier des Mahles des Herrn.

R. L. Kluttig.

Hundertjahrfeier der Gemeinde Berlin-Schmidtstraße.

Die Baptisten von Großberlin rüsten sich zur Jubelfeier der Muttergemeinde Schmidtstraße.

Vor hundert Jahren wurde am 13. Mai, einem Pfingstsonnabend, eine kleine Schar von sechs Personen, zu denen G. W. Lehmann und seine Frau gehörten, durch den ersten baptistischen Missionar Deutschlands, J. G. Oncken, drei Uhr morgens im Kummelsburger See ge-

tauft und am folgenden Festtage zu einer Gemeinde zusammengefaßt. Lehmann wurde ihr Führer.

Mächtige Segensströme gingen von hier aus. Die Gemeinde wuchs zusehends. Neunzehn Gemeinden der Reichshauptstadt mit nahezu 9000 Mitgliedern haben ihren Ursprung aus der scheinbar bedeutungslosen Bewegung genommen.

Der Missionssinn der Väter ist aber den Berliner Baptisten stets lebendig geblieben: Jung und alt setzt sich auch heut für die Missionsaufgaben, der sie große Opfer zu bringen bereit sind, tatkräftig ein.

Daß die Jubelgemeinde an altbewährten, wirksamen Missionsformen festhält, beweist das Festprogramm. Wie vor hundert Jahren im Hause Lehmanns die Gemeindegründung mit einem Liebesmahl beschlossen wurde, so sollen die gegenwärtigen Freudenstunden und Rüsttage mit einer gleichen altbaptistischen Feier ausklingen.

Die deutschen Baptisten in Polen gedenken mit besonderer Anteilnahme dieses Tages, weil sie sich mit dem deutschen Gesamtwerk, dessen Teilglied sie sind, besonders verbunden wissen

E. W. F.

Die Posen-Pommerellische Vereinigungskonferenz.

tagt, so Gott will, vom 23. bis 25. Mai in Hohenkirch (Książki). Die Gemeinden werden gebeten, ihre Abgeordneten rechtzeitig zu wählen und anzumelden. Die Abgeordnetenmandate sind mitzubringen. Alle Gesuche und etwaige Anträge, sowie Gemeindeberichte sind bis spätestens den 14. Mai an den Unterzeichneten einzusenden.

Namens des Vereinigungskomitees

A. H. Sommer,
Łasin, pow. Grudziądz, Pomorze

*

Die Gemeinde Hohenkirch ladet zu dieser Konferenz die Abgeordneten und Vertreter anderer Vereinigungen herzlich ein. Alle Konferenzteilnehmer werden freundlichst gebeten, sich **spätestens bis zum 13. Mai** an den Schriftführer der Gemeinde W. Michaelis, Książki, pow. Wąbrzeźno, anzumelden.

Namens der Gemeinde
H. Schulz, Aeltester.

Achtung, Zduńska-Wola-Dąbier Jugendvereinigung!

Die Konferenz der Zduńska-Wola-Dąbier Jugendvereinigung findet in diesem Jahre in den Tagen vom 16. bis 17. Mai (Pfingsten) in Lubsin statt.

Anmeldungen sind an Bruder Rudolf Janke, Lubsin, poczta Piotrków Kujawski, bis spätestens zum 8. Mai zu richten. Anzugeben ist, ob Jungfrau, Jüngling oder Ehepaar.

Die mit der Bahn reisenden Konferenzteilnehmer haben sich die Endstation: Piotrków Kujawski (zwischen Zd. Wola und Inowrocław) zu merken. Von Zd. Wola aus gehen nur zwei Züge nach Piotrków Kujawski. Der erste 0.32 nachts, der zweite 7.04 früh. Der erste Zug ist um 2.57 in Piotrków Kuj. und der zweite um 9.36. Mit Autobus, Auto und Fahrrad hat man durch Koło, Sompolno und Piotrków Kuj. nach Lubsin zu reisen. Mit Fuhrwerk von der Bahnstation ab ist nicht zu rechnen, da die Entfernung von Piotrków Kuj. nach Lubsin ca. 2 Km. beträgt.

Das Jugendfest findet am zweiten Pfingsttag nachmittags statt.

Kommt also, soviel Ihr nur könnt, denn Pfingsten ist auf dem Lande viel schöner als in der Stadt!

Der Vorstand der J.-Vereinigung.

Zgierz.

So Gott Gnade schenkt, gedenkt unsere Sonntagsschule am Sonntag, d. 9. Mai d. J. nachmittags $3^1/_2$ Uhr das 50 jährige Bestehen der Sonntagsschule zu feiern. Alle ehemaligen Sonntagsschüler und Förderer dieser Reichsgottesarbeit sind herzlich eingeladen.

J. A.: R. Gutmann.

Dwight L. Moody

von Hugo Lück.

In diesem Jahre feiert man in England und Amerika den 100-jährigen Geburtstag des Evangelisten Moody. Auch wir wollen bei dieser Gelegenheit uns das Leben dieses großen Gottesmannes etwas ansehen.

In der Bibel lesen wir: „Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Johannes". Auch hier könnte man sagen: „Es ward ein Mensch von Gott gesandt, der hieß Moody". Die Echtheit seiner göttlichen Sendung liegt klar auf der Hand. Jemand sagte: „Die Blumen brauchen kein Schönheitszeugnis und Vögel kein Musikdiplom", ebenso wenig ist es nötig, Moodys Sendung von Gott mit vielen Worten zu beweisen. Moody wurde zum Evangelisten berufen. Er selbst erzählt uns seine Geschichte in einem Satz: Mir wurde klar, daß wenn ein Mensch sich völlig dem Willen Gottes ausliefert, er Tausenden zum Segen werden könnte. Ich entschloß mich, solch ein Mensch zu sein". Diese

absolute Hingabe an Gott wird mit Recht als Geheimnis seines erfolgreichen Lebens angesehen. In kurzen Zügen wollen wir uns dieses wunderbare Leben anschauen.

Dwight Lyman Moody ist am 5. Februar 1837 in Amerika geboren. Seine Eltern ahnten damals gar nicht, welch großes Rüstzeug Gottes dieses Kind werden sollte. Er war das 5. Kind armer Eltern und nach ihm wurden noch einige Kinder geboren; die letzten, Zwillinge, sogar erst nach dem Tode des Vaters, welcher starb, als Moody 4 Jahre alt war. Seine Mutter aber war eine tapfere Frau und nahm die schwere Aufgabe, eine so zahlreiche Familie zu ernähren, entschlossen auf sich. Bald nach dem Tode des Vaters wurden sämtliche Kinder in einer Unitarierkirche getauft. Dort besuchten sie auch den Gottesdienst und die Sonntagsschule. Die Kinder gingen zwar etwas zur Schule, mußten aber schon in sehr jugendlichem Alter verdienen helfen und wurden auf's Land zur Arbeit geschickt. Dem jungen Dwight gefiel die Landarbeit nicht lange. Als er in seinem 17. Lebensjahre einmal mit Fällen von Bäumen beschäftigt war, entschloß er sich, andere Arbeit in der Stadt zu suchen. Nach längerem Bemühen fand er Arbeit bei seinem Onkel in Boston, der ein Schuhgeschäft hatte. Er mußte ihm aber das Versprechen geben, regelmäßig zur Kirche und Sonntagsschule zu gehen und keinen Ort zu besuchen, an dem seine Mutter ihn nicht sehen dürfte. Moody versprach es und hielt sein Wort.

Es zeigte sich bald, daß er dem Geschäft von großem Nutzen wurde. Er wartete nicht, bis die Käufer in den Laden kamen, sondern ging auf die Straße und überredete Vorübergehende, die keine Absicht hatten, etwas zu kaufen, einzutreten und etwas einzuhandeln.

Sonntags besuchte er regelmäßig eine Kongregationalistenkirche. Sein Sonntagsschullehrer gewann großen Einfluß auf ihn und durch ihn hat sich dann Moody auch bekehrt. In einer versteckten Ecke des Schuhladens kam er zum Glauben, am 16. 5. 1855, als er 18 Jahre alt war. Er wurde aber nicht gleich in die Gemeinde aufgenommen, weil er zu wenig von den Heilsdingen wußte. Auf die Frage, durch welche Tat Christus ein Anrecht auf unsere Liebe erworben habe, hatte er bei der Aufnahmeprüfung geantwortet: „Ich glaube, daß er ziemlich viel für uns getan hat, aber ich weiß von nichts, das er im besonderen getan hat“. Für diese unklare Aussage wurde er zurückgestellt und erst nach einem Jahr aufgenommen.

Im Geschäft seines Onkels betätigte er sich nur 2 Jahre und nahm dann in einem größeren Schuhwarengeschäft in Chicago Arbeit an. Auch hier war er ein erfolgreicher Geschäftsmann und verstand es sehr gut, Leute zum Kaufen zu überreden. Wieder ging er fleißig zum Gottesdienst, und denselben Eifer, den er als Geschäftsmann an den Tag legte, zeigte er auch als Gemeindeglied. Er mietete in seiner Gemeinde eine Bank und nahm sich vor, dieselbe zu jedem Gottesdienste mit jungen Männern zu besetzen. Bei der Arbeit, in ihren Kosthäusern, ja sogar auf der Straße hielt er junge Männer an und lud sie zum Gottesdienst ein, indem er ihnen sagte, er habe reservierte Freiplätze für sie. Am Sonntag holte er sie dann aus ihren Wohnungen und manchmal sogar aus den Wirtshäusern ab, wenn sie nicht von selbst die Einladung befolgten. Bald hatte er sonntäglich vier Bänke mit jungen Männern besetzt. Nun versuchte er, Sonntagsschullehrer zu werden. In einer kleinen Missionssonntagsschule bot er sich als Lehrer an. Er wurde auch angenommen, aber mit der Bedingung, daß er sich seine Schüler selbst suche: am darauf folgenden Sonntag erschien er mit 18 auf der Straße aufgelesenen Knaben, Schuhputzer, Straßenkehrer und Zeitungsjungen in der Sonntagsschule. Durch seine anhaltende Bemühung wuchs die kleine Schule so, daß ihr Raum nicht mehr ausreichte. Da man wohl von einer Vergrößerung der Räume nichts hören wollte, entschloß er sich, eine eigene Sonntagsschule zu gründen. Zu diesem Zweck mietete er einen Saal über der Markthalle, der an Sonnabenden von einem deutschen Verein als Vergnügungslokal benutzt wurde. Jeden Sonntagmorgen mußte er selbst den Saal von allem Unrat und Schmutz säubern.

Unermüdlich brachte er neue Kinder in seine Sonntagsschule, und erzielte dadurch ungeheuren Erfolg; in kurzer Zeit hatte er 1500 Schüler. Schließlich suchte er durch seine Schüler auch die Eltern zu gewinnen. Er veranstaltete an den Sonntagabenden und später auch wochentags Evangelisationen. Das sonderbare aber war, daß er bei all seiner Tüchtigkeit es noch nicht gewagt hatte, selbst zu predigen. (Gewöhnlich findet man das Gegenteil!) Vielmehr besorgte er sich Prediger und Predigerschüler, die die Gottesdienste leiten mußten. Man merke: er mietete den Raum, holte sich die Zuhörer herbei, besorgte die Redner und schaffte sich eine große Gemeinde, ehe er predigen konnte.

Das Werk wuchs so an, daß Moody sich entschließen mußte, seinen Beruf aufzugeben, um diese Arbeit weiterführen zu können. Unermüdlich holte er alt und jung herbei und förderte sein Werk so, daß er ein eigenes Gebetshaus errichten konnte, und als es niederbrannte, baute er es wieder auf. Moody selbst erzählt aus jener Zeit: „Dieses Gebäude war nach dem großen Brand noch lange nicht soweit hergestellt, daß man es hätte gebrauchen können. Da dachte ich, das Beste, was man in der Zwischen-